

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postkto-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— **Erscheint an jedem Werktag** —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Reichsmark: Die sechsmal gespaltene Petitzeile Mofse's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter :: :: :: :: Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung :: :: :: ::

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshafte des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 100

Montag, den 27. Juli 1925

77. Jahrgang

Das Wichtigste.

Wie die Montagspost meldet, sind im Laufe des Sonntags beim Baden in den Gewässern in der Umgegend Berlins 7 Personen ertrunken.

Wie die Montagspost aus Stettin meldet, wurde die Mahl- und Schneidemühle Hohenbrück bei Spenitz in Pommern durch ein Großfeuer vernichtet. Große Borräte an Holz, sowie 300 Zentner Weizenmehl und 600 Zentner Roggenmehl verbrannten.

Wie die Montagspost aus New York meldet, wird das fließende Rotorship „Buckau“ in amerikanischen Zeitungen zum Verkauf angeboten.

Patnleve hat erklärt, die französische Regierung habe keine Kenntnis von den Friedensvorschlägen Abd el Krim. Nur durch Zeitungsmeldungen sei die Regierung unterrichtet worden, während amtlich noch keine Fühlungnahme bestünde.

Aus Madrid wird gemeldet, daß es dort schneit. Die Temperatur ist so gefallen, daß alle Darstellungen im Freien unmöglich geworden sind. Die Kaffeeterrassen sind leer, und man hat bereits die Pelze wieder hervorgeholt.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

— (Waldfrevel in der Dresdner Heide.) Seit längerer Zeit schädigen gewissenlose Menschen den Birkenbestand der Dresdner Heide dadurch schwer, daß sie die Stämme anbohren, um den Saft der Birken abzapfen. Hunderte von Birken sind schon diesem Frevel zum Opfer gefallen und täglich werden weitere kräftige Stämme der Vernichtung durch Anbohren ausgeliefert. Das Forstpersonal und die Gendarmen sind angewiesen, scharf gegen diese Waldverwüster vorzugehen.

Dresden. (Eine Folge der steigenden Löhne.) Die Deutsche Industrieschutzverband, Sitz Dresden, schreibt: Die Gefahr, daß Deutschland einer neuen Inflation entgegengeht, ist in erschreckender Nähe gerückt. Eine notwendige Folge der weiter steigenden Löhne ist, daß auch die Preise aller Bedarfsartikel mehr und mehr anziehen. Die Folgen sind unabsehbar. Die Gründe der schon wieder beginnenden Geldentwertung, aber auch die Mittel und Wege, mit denen in letzter Stunde noch der Gefahr begegnet werden kann, zeigt ein Vortrag des Herrn Generaldirektor Grünner, Geschäftsführer des Deutschen Industrieschutzverbandes, Sitz Dresden, über „Die Notwendigkeit des Abbaues der Arbeitsgesetzgebung“, der in der Nummer 87 der „Mitteilung des Deutschen Industrieschutzverbandes“, Dresden, N., Bürgerweise 24, II. abgedruckt ist. Einzelnummern werden, soweit vorrätig, auch an Nichtmitglieder abgegeben.

Dresden. (Verhaftung eines Kasseninspektors.) Wegen Unterschlagungen in Höhe von 35 000 RM wurde der beim Krankenhaus in Dresden-Friedrichstadt angestellte Kasseninspektor Johannes Tittmann festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugewiesen.

— (Scheußlicher Skandal im Dresdner Krematorium. Die Leichenschändung als Gewerbe.) Seit einiger Zeit schon gingen in der Umgegend der Stadt Dresden gehörigen Krematoriums in Tolkewitz Gerüchte über Vorkommnisse bei der Leichenverbrennung in dem Krematorium, die so haarsträubend waren, daß sie einfach ungläublich erschienen. Man erzählte Einzelheiten scheußlicher Art, die darauf schließen ließen, daß von einzelnen Bediensteten des Krematoriums die Leichenschändung geradezu als sehr einträgliches Nebengewerbe betrieben wurde. Die zur Verbrennung eingelieferten Leichen wurden nicht nur planmäßig ihrer Schmuckstücken beraubt, ihnen wurden auch die Goldplomben aus den Zähnen gebrochen. Die Habgier der Leichenräuber ging schließlich noch so weit, daß sie sich auch an minderwertigen Gegenständen vergrißen. Kleidungsstücke, und wenn es auch nur schlechte Totenhemden waren, wurden den Leichen abgenommen. Von den Angehörigen bezahlte Verbrennungsfürge wurden nicht mit in den Ofen geschoben, sondern mehrfach weiterverkauft. Wiederholt sollen auch mehrere Leichen auf einmal verbrannt und die Asche dann einfach geteilt worden sein. Nun stellt sich heraus, daß alle diese entsetzlichen Scheußlichkeiten tatsächlich vorgekommen sind. Das wurde, wie der „Sächsische Zeitungsdienst“ mitteilt, auf eine Anfrage an amtlicher Polizeistelle bestätigt. Auf diese Anfrage

hin wurde angekündigt, daß am Montag ein amtlicher Bericht über diesen Skandal, der begreiflicherweise ungeheures Aufsehen erregen muß, herausgegeben werden soll. Der Bericht wird hoffentlich auch Aufklärung darüber bringen, wie lange diese geradezu schauerhaften Zustände in dem Krematorium schon bestanden haben und wer schuld daran ist, daß so Entsetzliches überhaupt vor sich gehen konnte. Dezent des städtischen Bestattungsamtes, dem das Krematorium unterstellt ist, ist der sozialdemokratische Stadtrat Kirchhof, der nach der Revolution eine zeitlang sächsischer Kriegsminister war. Als Hehler kommen einige ostjüdische Zuwanderer in Frage, die während der Inflationszeit unter Entfaltung einer Bombenklammer als Edelmetall- und Edelsteinauktionen in Dresden tätig waren und damals schon den beklagenswertesten Opfern der Inflation für schlechtes Geld ihre letzten Wertstücke abnahmen. Ueber alle diese grauenhaften Vorgänge wird noch mehr zu sagen sein, wenn erst der für Montag angekündigte amtliche Bericht erschienen sein wird.

Weißfen. (Gutes Weinjahr.) Die herrschende große Hitze kommt besonders dem Wein zugute, da der Bestand der Stöcke allgemein ein sehr reichlicher ist, so erhoffen die Winzer einen sehr guten Herbst, denn die heiße Julisonne tut den schon weit entwickelten Trauben sehr wohl und „socht“ den Saft der Beeren, so daß alle Auszucht vorhanden ist, einen Jahrgang zu erhalten, der in den Annalen der Weinbauern mit goldenen Lettern verzeichnet sein wird.

Dederan. (Zur Bürgermeistereiwahl.) Die Stadtverordneten der bürgerlichen Fraktion haben der Stadtverwaltung folgendes Schreiben gerichtet: „Am Montag, den 20. Juli, fand in der öffentlichen Stadtverordnetenversammlung die Wahl des Bürgermeisters statt. Regierungsassessor Dr. Dehmig wurde ordnungsgemäß mit 11 von 21 Stimmen gewählt. Die Stadtverordneten der SPD. und KPD. haben beschloffen, Einspruch gegen die Wahl zu erheben. In dieser Angelegenheit hat nunmehr die vorgesetzte Behörde zu entscheiden. Aus diesem Grunde lehnen wir es ab, an weiteren Stadtverordnetenversammlungen, die sich mit der Gültigkeit der Wahl befassen, teilzunehmen.“ — Zu der Angelegenheit veröffentlicht jetzt das „Dederaner Tageblatt“ folgende interessante Darstellungen, die geeignet sind, eine Aufklärung zu geben: „Wie unserer Bürgerschaft bereits bekannt ist, holten unsere Stadtverordneten auch persönlich Auskünfte über die Bürgermeisterei-Kandidaten ein. So reisten auch vier Herren nach Eisenach, um über Lindemann sich zu erkundigen. Zuerst sprach man einen Lagerhalter der Konsum-Verkaufsstelle, der die Herren nach dem Volkshaus verwies und dort Verbindung mit anderen schaffte. Dort äußerte sich der Kommunist K., er hätte eigentlich Ursache, Lindemann wegzuloben, weil er verschiedenartig Differenzen mit ihm gehabt habe. Doch er bleibe bei der Wahrheit. L. sei ein wandelbarer Mensch. Früher sei er Syndikalist und Anarchist gewesen, dann wurde er Kommunist. Im Auftrag der kommunistischen Partei sollte er ein Haus in Erfurt kaufen. Es bot sich ein geeignetes Objekt und L. beauftragte einen Freund, ihm das Haus vor der Nase wegzukaufen, und sobald er die Konzession für die darin befindliche Gastwirtschaft habe, solle er Lindemann für diese Gefälligkeit 16 000 M. auszahlen. Dieser Freund war jedoch nicht wasserdicht und verriet diese Sache der kommunistischen Parteileitung. Aus diesem Grund mußte L. die Mitgliedschaft bei der KPD. aufgeben und wandte sich der USPD. zu. Aber auch hier war sein Bleiben nicht von längerer Dauer und er erwarb sich dann das Mitgliedsbuch der SPD. Der betreffende Kommunist K. sagte dann, daß sich L. auch noch anders einstelle, wenn er einen persönlichen Vorteil davon habe. Ein der hiesigen KPD. angehöriger Stadtverordneter sagte hierauf: „Ich weiß nun genug, für mich und meine Partei kommt Lindemann nicht in Frage. Wir können ihm nie unsere Stimme geben.“ Der Stadtverordneten-Vorsteher und der stellvertretende Bürgermeister von Eisenach empfahlen L. so, daß es eine Fort-Empfehlung sei. Diesen Eindruck hatten unsere Stadtverordneten.“

Chemnitz. (Kraßwagenunfall.) Der Direktor der Dresdner Bank, Filiale Chemnitz, Franz Christ, verunglückte am Donnerstagabend in der Nähe von Marienberg tödlich. Er hatte nach Geschäftsschluß mit einer älteren Chemnitz' er Dame eine kurze Fahrt mit seinem Auto, daß er

selbst steuerte, unternommen. Beim Umlenken stürzte der Wagen einen Abhang hinunter, überschlug sich und begrub Direktor Christ unter sich, der auf der Stelle tot war. Die Mitinsassin lag neben dem Wagen, sie hat schwere innere Verletzungen davongetragen und wurde in das Städtischen Krankenhaus Marienberg gebracht.

Wittichenau. (Eine fatale Verwechslung.) 3 1/4 Uhr morgens. Alles liegt im Städtchen noch in tiefem Schlummer. Nur einer wacht. Lautlos durchwandert er die Straßen, späht eifrig umher, ob sich nicht verdächtiges Gensindel umhertreibt oder gar der „Rote Hahn“ auf den Dächern kräht. Plötzlich stellt er auf dem Marktplatz seine Wanderung ein. Im Osten ein verdächtiger Schein, ganz bestimmt, es ist wieder einmal „eingeholt“ worden. Die Pflicht ruft. Kräftig schlägt seine Faust ans Fenster des Glöckners. „Steht doch mal auf, in Spohla brennt's“, tönte es an dessen Ohr. Rasch aus dem Bett, notdürftig bekleidet, in den Schlüsselbund in der Hand, geht der aus dem tiefen Schlaf gerufene Mann die 100 Stufen zu der Glockenstube empor. Seine Hände umfassen schon den Glockenstrang, noch einmal Umschau gehalten in die Ferne. — Dem Wächter auf dem Kirchplatz schlagen bald die Worte ans Ohr: „Johann, da hast du mich nicht erst brauchen zu wecken, das Feuer ist ja nur das — Morgenrot.“

1. allgemeiner deutscher Reichskriegertag in Leipzig.

Im Herbst dieses Jahres werden sich in Leipzig alle Deutschen, die für ihr Vaterland Wehr und Waffen getragen haben, zusammenfinden zu einer Gedächtnisfeier für die Toten des Weltkrieges und zu feierlichem Gedenksitz, alle Kraft zum friedlichen Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes einzusetzen. Der erste allgemeine deutsche Reichskriegertag soll eine Kundgebung werden, durch die die Vergangenheit mit der Gegenwart und der Zukunft verbunden wird. Sie soll dazu beitragen, dem Geist kleinmütiger Verzagtigkeit entgegenzuwirken, das Gefühl und das Verständnis für die deutsche Schicksalsgemeinschaft zu stärken und zu festigen, die Herzen zu erheben und den kraftbewußten Willen zu stählen unter der Losung: „Das Reich muß uns doch bleiben.“ Könnte es für diese Feier eine würdigere Stelle geben, als die Stätte, wo sich das mächtige Völkerschlachtdenkmal in die Lüfte reckt, wo vor mehr als 100 Jahren Tausende und Abertausende deutscher Männer und Jünglinge freudig ihr Blut zur Befreiung des deutschen Vaterlandes dahingegeben haben?

Die Leitung der ganzen festlichen Veranstaltung liegt in den Händen des Sächsischen Militärvereinsbundes, insbesondere des Bezirks Leipzig. Sein Aufruf an die ehemaligen deutschen Krieger zur Teilnahme an dem Feste hat bereits in allen Teilen des deutschen Vaterlandes, namentlich in den Kreisen der Kriegerverbände, lebhaften Widerhall gefunden. Verbürgt doch in der Tat die Festordnung in hohem Maße eine eindrucksvolle Feier. Für Sonnabend, den 17. Oktober sind außer den Empfängen der auswärtigen Teilnehmer vorgesehen: Die Ueberführung der Fahnen nach der Wandelhalle des Neuen Rathauses, eine Aufführung des Festpielles „Heldenehrung“ von Otto Kriebitz, sowie deutsche Abende in verschiedenen Sälen und Hallen. Am Sonntag, den 18. Oktober, dem Gedenktage der Völkerschlacht, findet früh 6 Uhr Weckruf statt. Im folgen Festgottesdienste in allen Kirchen der Stadt, ein großer Festzug der Teilnehmer nach dem Völkerschlachtdenkmal, eine Gedächtnisfeier zu Ehren der Gefallenen am Fuße dieses Denkmals, turnerische und gefangliche Darbietungen auf dem Ausstellungsgelände, eine Wiederholung der Aufführung des Festpielles „Heldenehrung“ und schließlich Abschiedsfeiern, die mit dem Zapfenstreich beschlossen werden sollen. Für Montag, den 19. Oktober sind vorgesehen Führungen durch die Stadt, Wanderungen über die Schlachtfelder von 1813, Fahrten nach dem Riffhäuser, der Rudelsburg und der Wartburg. An der Vorbereitung dieses „Ersten deutschen Reichskriegertages“ wird in Leipzig schon umsichtig gearbeitet. Ueber Einzelheiten erteilt nähere Auskunft die Geschäftsstelle, des „Ersten deutschen Reichskriegertages“ in Leipzig.

